

Wie wir eigentlich leben wollen: Froh!

KOMM Gottesdienst Attersee, 11. April 2021

Ihr Lieben!

Es ist schon länger zurück: Unsere 3 Mädchen waren klein, es war Winter, wir waren zu Besuch bei meinen Eltern in Buch, und ich sollte mit den 3en rausgehen.

Durchlüften.

Wir kamen nicht weit: Gleich hinter dem Haus hatte sich eine riesige Schneeweche gebildet. Ich schnappte Judith – ein wenig übermütig, und warf sie in hohem Bogen – in die Wechte. Während sie flog war ich für eine Sekunde besorgt, ob ich nicht zu viel Schwung genommen hatte, und ob sie das heil überstehen wird, aber: sie krabbelte im tiefen Schnee herum, pustete vor Lachen und schrie: „No'mal!“

Ich nahm sie nochmal hoch, und warf sie wieder in die Schneeweche. „No'mal!“ . Mirjam und Lena hatten zugesehen, und begannen jetzt mit: „Ich auch!“ „Bitte, Papa, ich auch!“

Okay. So entstand der allseits beliebte und im Voralpenraum überaus populäre Sport des Schneewechten-Wurfes. Nach gefühlten 3 Stunden war nicht nur ich, sondern auch die Mädels müde vom herumkrabbeln, und wir konnten beruhigt nach Hause gehen. Nass bis unter die Haut, aber: froh und glücklich.

So macht man Kinder froh! – und Erwachs'ne ebenso?

Tatsächlich ist so eine unbändige, kindliche Freude schon ansteckend! Auch die Wortbedeutung weist in diese Richtung: die alte Wurzel „vro“ bedeutet so viel wie: schnell, eilig, lebhaft, aufgereggt, bewegt, heiter, fidel.

Wie Kinder halt sind.

Bertold Brecht erzählt eine Weihnachtsgeschichte aus einer Kneipe in Chicago. Die Leute dort wollten sich über das Weihnachtsfest lustig machen, und schenkten sich „Anti-Geschenke“: schmutziges Schneewasser, eine alte, leere Konservendose, und so weiter. Einem schenkten sie etwas, was in ein altes Zeitungsblatt eingewickelt war. Der packte das aber nicht aus, sondern er las das, was auf dem Blatt stand. Und wie er las: Der ganze Körper krümmte sich um das Zeitungsblatt herum, er bückte sein Gesicht herunter – so Brecht – und las. Nie wieder habe ich einen Menschen so lesen sehen: Er verschlang was er las. Dann schaute er auf. Und er strahlte, wie ich nie wieder einen Mann habe strahlen sehen. Er sagte: ‚da lese ich in diesem alten Zeitungsfuzzel, dass die ganze Sache schon lange aufgeklärt ist. Jedermann in Ohio weiß, dass ich nichts mit der Sache zu tun habe!‘

Dieser Mann litt darunter, dass er unter irgendeiner Beschuldigung gestanden hatte. Er versteckte sich vor der Polizei, konnte nicht frei leben – und jetzt las er, dass der wirkliche Täter längst gefasst war.

Er begann zu lachen, schließlich lachten alle im Lokal – und es wurde ein sehr schönes, fröhliches Weihnachten – so der Erzähler Bertold Brecht.

Im allgemeinen Frohsinn ging auch völlig unter, dass dieses Zeitungsblatt niemand anderer als GOTT selber ausgesucht hatte!

Wir alle wollen als frohe, befreite Menschen durch unser Leben gehen – aber wie wird man das?

DAS ist die Frage heute.

...und eine Antwort ist:

Ich will das gar nicht! Die Gefahr, enttäuscht zu werden, und wieder aus diesem Frohgemuten herausgerissen zu werden, ist viel zu hoch. Ich will lieber Abstand halten, gefühlsmäßig: will mich nicht berühren lassen, weder von Freude noch von Leid. Mehr so die stoische Ruhe – das ist

mein Idealzustand. Wer – emotional gesehen – hoch fliegt, kann tief fallen.

Billy Crystal sagt das in einer Szene des Films „City Slickers“. Er steht vor der Klasse seines Sohnes und versucht den Kindern was zu erklären, was sie noch nicht ganz verstehen können:

„Seid dankbar für eure Jugend, Kinder – denn das geht schnell vorbei. Als Teenager glaubst du, du kannst alles, und tust es auch. Die Zwanziger rauschen nur so an dir vorüber. In den Dreißigern gründest du Familie, und verdienst ein bisschen Geld. In den Vierzigern zeigt sich der Bauch und du bekommst ein Doppelkinn. Die Musik wird dir allmählich zu laut und eine deiner Schulfreundinnen wird Großmutter. ... und – ich überspringe was - in den Siebzigern irrt ihr die längste Zeit im Supermarkt herum und sucht das beste Joghurt, und ihr murmelt dabei: Warum rufen bloß die Kinder nicht an?“

So ist das Leben.

Also nimm's cool, und zieh dich zurück in die innere Immigration.

Aber – ihr Lieben! Wenn wir uns abgewöhnen zu lachen und zu weinen, wenn wir Freude und Leid nicht mehr mit anderen wirklich teilen können, dann hören wir auf, Menschen zu sein!

Deshalb steht in der Bibel: Freut euch mit den Fröhlichen, und weint mit den Weinenden! (Römer 12, 15)

Also: Irrweg! Zurück zum Start: Wie werden wir fröhliche Wesen?

Matthias Grünewald sollte für ein Spital einen Altar malen.

Die neu aufgenommenen Kranken wurden damals zu Beginn ihrer medizinischen Behandlung vor den Altar geführt oder auch vor dem Altar auf Bahren gelagert, da man hoffte, der Kranke könne geistlichen Trost aus der Betrachtung der Altarbilder gewinnen. Nach mittelalterlicher Auffassung waren solche Bilder *wie Medizin*: Vom Bild sollten Linderung

der Schmerzen und Gesundung ausgehen, wenn der Betrachter sich mit den auf den Bildern dargestellten Figuren identifizierte und dabei eine geistige Kräftigung erfuhr, die ihn die körperlichen Schmerzen vergessen ließ.

Was sollte Grünewald malen?

Einen Gelehrten mit einem dicken Buch?

Einen König mit Krone?

Einen Krieger mit blitzender Waffe?

Einen Liebhaber mit Frau im Arm?

Was half?

Grünewald malte Jesus. Er malte den gekreuzigten, gequälten, blutenden und sterbenden Mann. DAS sollte trösten, heilen und froh machen!

Und er malte auf demselben Altar auch den auferstandenen Christus in all seiner Herrlichkeit! Es ist der Christus, der die Wundmale seiner Qualen noch an seinem Leib trägt.

Er folgte damit direkt dem Johannes-Evangelium: Dort steht nämlich: (20, 19 – 20): „Am Abend des ersten Tags der Woche kam Jesus – der Gekreuzigte und Begrabene – und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite.

DA WURDEN DIE JÜNGER FROH, DASS SIE DEN HERRN SAHEN!“

Ihr Lieben, das ist die Botschaft der Bibel zu dem Thema, wie wir froh werden können: indem wir uns Jesus vor Augen malen, der für uns gelitten hat, und der am 3. Tag auferstanden ist!

Das zieht sich durch das NT:

Paulus ist auf Missionsreise in Antiochia in Pisidien = Kleinasien.

Die Sache ist ein Riesending. Lukas erzählt, fast die ganze Stadt war auf den Beinen.

Paulus predigt, malte den Menschen Christus vor die Augen – und von den Zuhörenden wird erzählt, dass sie „froh und gläubig“ wurden!

Ein Beispiel noch:

Ein Milliardär aus Nubien zieht nach Jerusalem, um das Glück zu suchen. Er findet es dort nicht, aber auf der Heimreise findet ihn: Gott!

Durch seinen Diener Philippus begegnet er ihm. Der erklärt ihm das Evangelium von Jesus Christus. Der Nubier beginnt zu glauben, und lässt sich taufen. Und – ihr werdet es nicht erraten – die Geschichte endet mit: „der Nubier zog seine Straße fröhlich weiter!“

Hier meine Frage zu dem Thema:

Wenn du ein unglücklicher Milliardär bist, alles hast, nur kein frohes Herz – welches Bild vor Augen hilft dir dann?

Wenn du Bewohner einer Kleinstadt wie Antiochia bist, und dir die jährlichen Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisers Augustus keine dauerhafte Freude bescheren – welches Bild vor Augen hilft?

Wenn du krank, corona-müde; deprimiert oder sonst wie hinuntergezogen bist – welches Bild vor Augen kann dich erheben und aufrichten?

Schaut auf Jesus, den Auferstandenen!

ER hat die Wundmale an den Händen, und das zeigt: er kennt all unseren Schmerz, - und er lebt! Er hat den Tod und die Hölle überwunden!

Lasst uns sein wie Menschen, die keine Angst vor Verfolgung und Gefängnis haben brauchen, weil ein anderer – ER! - ihre Strafe abgebüßt hat;

Lasst uns Kinder des himmlischen Vaters sein, der uns hineinwirft in die Fröhlichkeit des erlösten Lebens!

DAS sind die Bilder, die alle zerstörenden Mächte in uns überwinden, und uns ein frohes Herz schenken.

So.

Das war die Lehre – jetzt noch ein paar praktische Antworten auf die Frage: Wie werden wir in der Tiefe unseres Herzens FROH?

Ich habe 4 Vorschläge:

Gutes tun // Schönes sehen // Wahres erkennen // und Heiliges anbeten!

1// Gutes tun macht froh

Martin Luther hatte auch seine depressiven Anfechtungen. Tiefe Schwermut und bange Verzweiflung brachten ihn zum Verstummen. Er schrieb nicht mehr, er predigte nicht mehr, er arbeitete nicht mehr. Stumpf und dumpf brütete er dahin.

Seine Frau Käthe machte sich Sorgen. Kurz entschlossen zog sie sich schwarze Kleider an. Sie klopfte an sein Arbeitszimmer und tritt ein. Erschrocken sieht Luther auf: „Wer ist denn gestorben?“ fragt er ängstlich. Käthe sagt: ‚Gott ist gestorben! So wie du da rumhängst, nicht arbeitest und nicht predigst, nicht sprichst und nicht singst – da muss Gott tot sein.‘

Martin Luther ist wie vom Blitz getroffen: Gott lebt natürlich – und zur Verzweiflung ist kein Grund! Jesus lebt – also kann ich nicht leben als sei

er tot! Es wird erzählt dass er zur selben Minute wieder zu arbeiten begann...

Käthe ist ihrem Mann zu Hilfe geeilt! Durch ihr „Gutes tun“ hat sie ihn und sich selber wieder froh gemacht.

Sie ist sowas wie ein Engel des Lebens für ihn geworden, und ich lade euch ein:

lasst uns das auch füreinander und für andere sein!

2// Schönes sehen macht froh!

Aber nicht nur Schönes sehen, auch Schönes hören, den Zauber der Schönheit wahrnehmen!

Das kann man in der Natur draußen, wenn die Vögel singen oder die schneebedeckten Berge blitzen; aber auch im Gottesdienst, wenn wir schöne Lieder hören (und irgendwann auch wieder singen) und wenn wir Kreativbeiträge genießen dürfen!

Auch hier gilt: Machen wir uns doch gegenseitig das Geschenk der Schönheit! Und machen wir uns dadurch froh!

3// Wahres erkennen macht froh!

Familie Müller wohnt in einer bescheidenen Wohnung. Das kleine Einkommen und die 5 Kinder zwingen zu äußerster Sparsamkeit. Als die Waschmaschine kaputtgeht, findet Herr Müller eine günstige auf „Willhaben“. Er fährt hin. Kommt ins Villenviertel, läutet bei dem vornehmen Haus mit riesigem Garten. Alles sieht ‚teuer‘ aus.

Ein freundliches Ehepaar macht auf. Die Waschmaschine ist gut erhalten und günstig.

Erleichtert erzählt Herr Müller beim Abschied von seinen Sorgen: „Nicht nur die Wäsche ist immer schmutzig, fast jede Woche zerreißt eines der Kinder seine Schuhe!“, sagt er.

Da beginnt die Hausfrau zu schluchzen, und wendet sich weg, ins Haus hinein. Erschrocken fragt Herr Müller, ob er etwas Kränkendes gesagt habe.

„Nein“, sagt der Hausherr, es ist nur so: „Wir haben ein einziges Kind, eine 8-jährige Tochter. Sie ist seit ihrer Geburt gelähmt.

Zerrissene Schuhe - das würde uns zu den glücklichsten Eltern der Welt machen!“

Auf dem Heimweg wurde Herrn Müller klar, wie froh er sein konnte, dass seine Kinder ihre Schuhe abnützten...

Manchmal haben wir einen eingeschränkten Blick auf die Dinge. Und es hilft uns, wenn wir mehr Wahrheit erkennen.

Nebenbei: das Lesen der Bibel ist dazu eine großartige Übung, ein Wahrheits-Biotop sozusagen!

Also:

helfen wir einander, die Wahrheit zu erkennen – und die Wahrheit wird uns FROH machen 😊!

4// Heiliges anbeten macht froh!

Gutes tun, Schönes betrachten, Wahres erkennen – all das macht froh!

Am meisten froh aber macht, das Heilige, den Heiligen zu verehren und anzubeten!

Deshalb gibt es Lobpreislieder, und deswegen gibt es Gottesdienste!

Und wohl auch deshalb gibt es Umfragen, die besagen, dass Gottesdienste bei weitem(!) die beste Methode sind, froh zu werden. (diese Umfrage ist NICHT von der Kirche oder vom WeG in Auftrag gegeben☺).

Wir kommen von Ostern her:

Wenn wir ins Gesangbuch schauen, dann sind die ersten beiden Osterlieder:

„Christ ist erstanden von der Marter alle – UND??? - des woll'n wir alle Froh sein!“;

und das 2. Beginnt mit: „Wir wollen alle fröhlich sein...!“

Die Autoren dieser Lieder sind unbekannt. Sie stammen aus dem 12. bzw. aus dem 14. Jhdt.

Sie beten den an, der sie froh macht: den Auferstandenen!

Oder denkt an die Weihnachtsgesänge:

DAS evangelische Weihnachtslied heißt: O du fröhliche...

Gedichtet von einem Mann, der mit 10 Jahren zu arbeiten beginnen musste, weil die Eltern kein Geld für die Schule hatten, der 8 seiner 10 Kinder vor ihm ins Grab sinken sah, der an Typhus erkrankt war, und an einer Blutvergiftung starb. Und auf dessen Grab zu lesen ist: „Unter diesen grünen Linden / ist durch Christus frei von Sünden / Herr Johannes Falk zu finden.“

Wie wir eigentlich leben wollen?

In dieser tiefen Weise: FROH!

Amen.